

INFORMATIONEN

■ **Anreise:** Larnaca und Paphos auf Zypern werden von verschiedenen deutschen Städten und diversen Airlines bedient. Von Frankfurt beträgt die Flugzeit rund 3,5 Stunden.

■ **Angebote:** Individuell: Von Aphrodite bis Zedern heißt die zehntägige Reise von Geoplan Privatreisen quer durch den Süden Zyperns. Von Larnaca geht es über Nicosia und Limassol bis Paphos. Mit Troodos-Gebirge, Kykkos-Kloster, Karyotis-Tal, Curium, Königsgräbern, Bootsfahrt Blaue Lagune inkl. Flügen, Hotels, Verpflegung, Auto mit Fahrer und deutschsprachigem Guide ab 4380 Euro: www.geoplan-reisen.de Cluburlaub: Der Robinson Club Cyprus punktet mit einem umfangreichen, teils inkludiertem Wassersportangebot wie Kiten, Segeln, Windsurfen, Tauchen und der Trendsportart E-Foiling, einer zyprischen und internationalen Küche, abwechslungsreichen Body&Mind-Kursen für Erwachsene und Edutainment sowie Schwimmschule für Kinder. Sieben Nächte inkl. Flug, Rail&Fly, Transfer, Deluxe Double Sea View Room, Vollpension ab 1220 Euro: www.robinson.com

■ **Weitere Infos:** Die Reise wurde unterstützt vom Robinson Club Cyprus und Visit Cyprus: www.visitcyprus.com/de

Es gibt Bauwerke, Städte, Regionen, ja ganze Länder, die kennt man – ohne je dort gewesen. Den Eiffelturm in Paris zum Beispiel. Oder die Skyline von New York mit dem markanten Empire State Building. Fans von Indianer Jones werden bei dessen letztem Kreuzzug sicherlich die monumentalen Grabstätten der Ruinenstadt Petra in Jordanien wiedererkannt haben. Und wer aus der Vogelperspektive spiegelelförmige Inseln in türkisfarbenem Wasser erspäht, wird ziemlich sicher auf die Malediven tippen.

Aber was, wenn man dann dort ist? Mit allen Sinnen? Dann fühlt es sich meist doch ganz anders an. Weder Fotos noch Zehn-Sekunden-Reels auf Instagram und Co. vermögen das wirkliche Leben in seiner Komplexität abzubilden. Eine Doku oder ein Spielfilm haben da schon weit mehr Möglichkeiten.

Der südafrikanisch-zyprischen Regisseurin, Drehbuchautorin und Produzentin Stelana Kliris ist dies ganz vorzüglich gelungen. In ihrer romantischen Netflix-Komödie „Find me Falling“ nimmt ein ausgebrannter New Yorker Rockstar eine Auszeit auf Zypern, kauft sich ein leerstehendes Häuschen an einer atemberaubenden Klippe, um Ruhe und nicht zuletzt sich selbst zu finden. Doch schon sehr bald muss der Filmheld feststellen, dass es sich bei dieser Klippe um einen Selbstmord-Hotspot handelt.

Da der schroffe und abweisende Rockstar aber tief im Innern ein gutes Herz hat, versucht er schließlich, erfolgreich Leben zu retten und freundet sich dabei mit dem lokalen Polizeichef an. Einem Lebewesen, der ihm beibringt, wie ein echter Zypriote zu essen und zu trinken. Idealerweise mit Freunden. So trifft der Musiker auf seine große Liebe aus längst vergangenen Tagen.

„Die Liebesgeschichte ist fiktiv, die beeindruckende Steilküste gibt es wirklich, keine KI. Sie liegt im Westen Zyperns in der Gemeinde Peyia, unweit der bekannteren Coral Bay und ganz in der Nähe des noch viel bekannteren Schiffswracks Edro III“, erzählt die preisgekrönte Filmemacherin, die einige ihrer persönlichen Lieblingsorte als Filmkulisse wählte. „Aber das kleine Haus oberhalb des White River Beaches mit seinen markanten Steinmännchen suchen Filmfans vergebens. Wir haben es eigens auf- und nach den Dreharbeiten wieder abgebaut. Gerade rechtzeitig, um die Eiablage der Grünen Meeres- und Unechten Karetttschildkröten nicht zu stören.“

Ob es denn zu einem Ansturm auf die Drehorte gekommen sei? Ähnlich wie unlängst nach der Neuverfilmung von „Wuthering Heights“ in Brontë Country in Nordengland? Oder damals auf den Pazifikstrand La Push im Bundesstaat Washington, der durch die Filme der „Twilight“-Saga weltweite Bekanntheit erlangte und in der Folge jahrelang überrannt wurde?

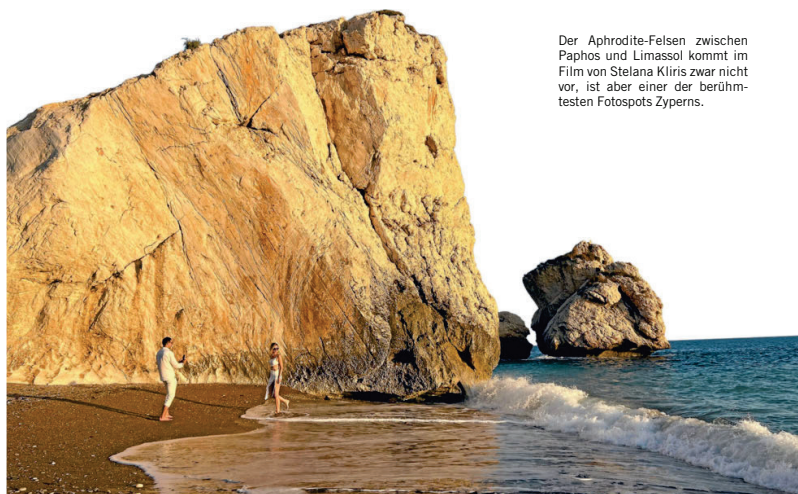
„Nein, etwas Vergleichbares gibt es glücklicherweise hier nicht, obwohl wir mit Netflix nahezu weltweit an den Start gegangen sind und unsere romantische Komödie dort sogar auf Platz 1 der globalen Filmcharts geschossen ist“, erklärt Kliris mit etwas Stolz in der Stimme, handelt sich doch auch um die erste zyprische



Der White River Beach auf Zypern diente als zentraler Dreh- und Schauplatz für den Netflix-Film „Find Me Falling“. Fotos: Vorsatz

Zwischen Filmkulisse und echtem Leben

Die Romantik-Komödie „Find me Falling“ von Stelana Kliris ist eine Liebeserklärung an ihre Heimat Zypern jenseits touristischer Klischees. Gedreht wurde an den weniger bekannten Lieblingsplätzen der Filmemacherin / Von Marc Vorsatz



Der Aphrodite-Felsen zwischen Paphos und Limassol kommt im Film von Stelana Kliris zwar nicht vor, ist aber einer der berühmtesten Fotospots Zyperns.

tische Produktion, die je den Weg zu dem Streaming-Giganten gefunden hat.

Allein in den ersten zwei Wochen wurde der Film mehr als 30 Millionen Mal abgerufen und war damit der meistgesehene englischsprachige Streifen. „Die einzelnen Drehorte verteilen sich über das ganze Land und ich könnte sie nicht wirklich als spektakulär bezeichnen. Eher atmosphärisch und obendrein gar nicht so leicht zu finden. Dabei sind sie aber mindestens genauso schön wie der legendäre Aphrodite-Felsen, wo die Göttin der Schönheit einst dem Meer entstieg sein soll.“

Und doch hat die charmante Herzschmerz-Geschichte. Einheimische wie Gäste inspiriert, mehr von diesem sonnenverwöhnten Ort ganz im Osten des Mittelmeers kennenzulernen. Thomas „Tomate“ Haupt ist einer von ihnen. Seit elf Jahren zieht es den Berliner nun schon von März bis November auf die Insel, und zwar um dort zu arbeiten, wo andere Urlaub machen. Er ist der Chef des Wassersportzentrums im Robinson Club Cyprus. „Ich dachte eigentlich, ich kenne die Insel mittlerweile wie meine Westentasche“, meint er. „Nach diesem wunderbaren Film, der das zyprische Lebensgefühl mit einem Augenzwinkern widerspiegelt, wusste ich, dass es noch so Einiges zu entdecken gibt. Die kleine versteckte Straße mit ihren historischen Häusern im Stadtteil Kaimakli in der Hauptstadt Nicosia habe ich schon ausfindig gemacht. Ein Traum! Im Film wirkt es so, als befände sie sich in der Gemeinde am Rande der berühmten Klippe.“

Viel Zeit bleibt Tomate und seinem Team im realen Leben im Robinson Club nicht für Erkundungen. Die Arbeitstage sind lang, sechs die Woche, der Job verantwortungsvoll. Sitzen die Gurte der Kitesurf-Anfänger richtig? Was sagt der Wetterbericht? Und das Gefühl? Wie stark wird der Wind am Nachmittag aufdrehen? Ist ein Draufgänger unter den Surfern? „Windsurfen kostet viel mehr Kraft als beispielsweise Kiten, da überschätzen sich grade Teenager oft“, erklärt Tomate. „Beim Kitesurfing geht es fast nur um Technik, unsere ältesten Anfänger waren über 60. Kein Problem. Unsere jüngsten Sportsfreunde, die sogenannten Opti-Segler in ihren Optimisten-Jollen, können dagegen noch nicht mal Lesen oder Schreiben, aber schon Schwimmen. Schwimmbadzeichen ist obligatorisch. Ab Seepferdchen geht's los.“

Ende November verabschiedet sich der Robinson Club Cyprus in die Winterpause. Dann geht's für Tomate zurück an die Spree und für die Filmemacherin Stelana Kliris an den Schreibtisch. „Im Winter wird es ruhig und beschaulich auf der Insel. Die Temperaturen liegen um die 15 Grad, die Sonne scheint nur noch fünf bis sechs Stunden am Tag und die ausgetrocknete Natur freut sich über gelegentlichen Regen“, so Kliris. „Perfektes Wetter, um an meiner neuen Produktion zu arbeiten, einem Herzensprojekt.“

Keine Komödie, sondern eine Dokumentation, die das schwierige Verhältnis vom türkisch besetzten Nordzypern und dem freien Teil des Landes von beiden Seiten beleuchtet wird. Auch dies eine Liebeserklärung an ihre geteilte Heimat Zypern.